



HILDEGARD HAUS

Zentrum für Frauen und Familien



SKF



Jahresbericht

2017

Vorwort

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Freunde,
Förderer und Stifter,

Was brauchen Familien und ihre Kinder? Den meisten Familien geht es wirtschaftlich gut. Und doch geraten immer mehr Menschen in Armut, leiden unter Ausgrenzung und vielfältigen schwierigen Lebenslagen. Ende 2015 waren 9,1 % der Menschen in Mainz Hartz- IV- Empfänger, d.h. sie bezogen Leistungen nach dem SGB II. Dies waren insgesamt 15.616 Personen, davon waren 4483 Kinder unter 15 Jahren. Seit 2009 liegt die Quote der Haushalte von Alleinerziehenden, die sich im SGB II-Bezug befinden, in Mainz konstant bei rund 50%.¹⁾ Die Dunkelziffer bei der Altersarmut ist hoch. Fehlende oder geringe Erwerbstätigkeit ist sicherlich wesentliche Ursache für familiäre Einkommensarmut, Transferabhängigkeit und prekäre Lebenslagen. Armut ist aber mehr als materieller Mangel. Neben der Grundversorgung – Nahrung, Kleidung, Wohnen – bedarf es in besonderer Weise bei Kindern und Jugendlichen der kulturellen Versorgung. Hier sind Bildung sowie die sprachliche und kognitive Entwicklung zu nennen. Die soziale Situation – soziale Kontakte, soziale Kompetenz – gehört ebenso dazu wie die gesundheitliche Lage sowohl in körperlicher als auch in psychischer Hinsicht.

Armut ist also multidimensional und umfasst vielfältige Bereiche. Armut beschränkt massiv ein Aufwachsen im Wohlergehen, erschwert, dass Kinder und Jugendliche ihre Potenziale und Ressourcen optimal entwickeln, hindert Menschen in Armut daran, chancengerecht ohne Einschränkung an unserer Gesellschaft teilzunehmen.

Unser aktueller Jahresbericht beleuchtet das Thema „Armut“, welches zu zahlreichen und den unterschiedlichsten Problemen führt, mit denen wir uns in unseren Angeboten, nicht zuletzt in der Allgemeinen Sozialberatung, jeden Tag beschäftigen. An dieser Stelle danken wir allen haupt – und ehrenamtlichen im SkF tätigen Frauen und Männern, die mit viel Empathie und Ideen alle Ratsuchenden unterstützen, die Hilfe in schwierigen Situationen ihres Lebens benötigen.

Unser Denken und Handeln bleibt der Vision verpflichtet, menschlicher Not zu begegnen und die Zukunft mit zu gestalten in der Anwaltschaft und Solidarität für Benachteiligte und in der Forderung nach gleichen Chancen für alle Frauen mit ihren Kindern und Familien.

1) Landeshauptstadt Mainz: Armut in Mainz, Schwerpunkt Kinderarmut und Präventionsansätze, 2016

Gabriele Hufen

Hildegard Eckert

Inge Schilling

Dr. Marlis Bürner-Krieg

Magdalena Coridaß

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Vorwort | 3 |
| 2. Aufgabenfelder und Einrichtungen | 5 |
| 3. Das Elija-Fenster im SkF-Haus | 6 |
| 4. SkF trauert um Karl Kardinal Lehmann | 8 |
| 5. Frauenflüchtlingswohngemeinschaft | 9 |
| 6. Frühe Hilfen | 10 |
| • Mittwochstreff..... | 10 |
| • Familienhebammen..... | 12 |
| • Familienpaten..... | 14 |
| 7. Schwangerschaftsberatung | 16 |
| • Pränatale Diagnostik..... | 16 |
| • Eine Beraterin berichtet..... | 18 |
| • Beratung per Chat und Mail..... | 19 |
| 8. Die Organisation im HILDEGARD HAUS | 20 |
| 9. Gewaltschutz im SkF Mainz | 22 |
| • Gewalt bedeutet ein erhöhtes Armutsrisiko..... | 22 |
| • Soforthilfe nach Vergewaltigung..... | 24 |
| • Förderverein Frauenhaus Mainz e.V. | 25 |
| • Interventionsstelle Mainz | 26 |
| 10. Lern- und Spielstube | 28 |
| • Ausflug der Lern- und Spielstubenkinder..... | 28 |
| 11. Allgemeine Sozialberatung | 30 |
| • Fit für die Kids..... | 32 |
| • Unser neues Kreativcafé..... | 33 |
| • Begegnung und Bildung in Gemeinschaft..... | 34 |
| 12. Besondere Ereignisse in 2017 | 36 |
| • Wohngemeinschaft der Flüchtlingsfrauen..... | 36 |
| 13. Stiftung MenschMainz | 38 |
| 14. Danke | 39 |

Aufgabenfelder und Einrichtungen

Geschäftsstelle

HILDEGARD HAUS
Römerwall 67
55131 Mainz
Telefon: 06131 - 23 38 95
Telefax: 06131 - 23 38 97
email: info@skf-mainz.de
www.skf-mainz.de

Vorstand

Gabriele Hufen, Vorsitzende
Hildegard Eckert, stellvertretende Vorsitzende
Inge Schilling, Vorstandsmitglied
Dr. Marlis Bürner-Krieg, Vorstandsmitglied
Magdalena Coridaß, Vorstandsmitglied

Beratungsangebote

Allgemeine Sozialberatung
Beratung für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen
Fachberatungsstelle des Frauenhauses
Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Einrichtungen

Lern- und Spielstube, Römerwall 67, 55131 Mainz, Tel.: 06131 - 55 42 27
Frauenhaus Mainz, Postfach 3908, Tel.: 06131 - 27 92 92, Fax: 06131 - 27 95 05
Kleiderladen, Römerwall 67, 55131 Mainz
Wohngemeinschaft für Flüchtlingsfrauen, 55120 Mainz

Spendenkonto

Pax Bank eG
Bankleitzahl: 370 601 93
Kontonummer: 4004 707 015
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE05 3706 0193 4004 7070 15

Das Elija-Fenster im SkF-Haus

Der Prophet Elija und der Sozialdienst katholischer Frauen

Was hat der Prophet Elija aus dem Alten Testament (AT) mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) zu tun? Zunächst einmal gar nichts. Fragt man jedoch genauer, was der Prophet Elija mit dem Ortsverein Mainz des SkF zu tun hat, ergibt sich rasch eine Antwort: Studierende der „Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und –referenten im Bistum Mainz“, die seiner Zeit im heutigen HILDEGARD HAUS des SkF Mainz beheimatet war, haben nach einer Renovierung ihre Kapelle nach Edith Stein* benannt.

Das linke große Kapellenfenster, von dem hier die Rede sein soll, gibt Szenen aus dem Elija-Zyklus des AT wieder (vgl. 1 Kön 17- 19. 21; 2 Kön 1-2). Elija – er hat in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr. gelebt – gilt als eine der Väter-Figuren der karmelitischen Gemeinschaften. Was „erzählt“ das Fenster vom Propheten Elija? Es besteht aus zwei Teilen, aus einem „irdischen“ Teil unten und einem „himmlischen“ Teil oben; beide Teile sind jedoch durch die senkrechten farbigen Linien eng miteinander verbunden: sie gehören zusammen, wie Himmel und Erde zusammen gehören.

Der „irdische“ Teil greift Szenen aus dem Leben und Wirken des Propheten auf. Er, der unermüdliche Kämpfer für das Bekenntnis zu dem einen und einzigen Gott Israels, weiß sich von seinem

Gegenspieler, dem König Ahab, verfolgt; dieser hatte heidnischen Kulte aus der Umwelt Israels Tür und Tor geöffnet; es musste zu einer bitteren Auseinandersetzung kommen. Auf Gottes Weisung hin verbirgt sich der Prophet: „Geh weg von hier, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Kerit östlich des Jordan. Aus dem Bach sollst du trinken und den Raben habe ich befohlen, dass sie dich dort ernähren. Elija ging weg und tat, was der Herr befohlen hatte.“ (1 Kön 17,3-5a; vgl. links unten im Fenster). Schließlich kommt der Prophet aus einer Gegend östlich des Jordans in den äußersten Nordwesten Israels, in die Nähe von Sidon. Dort trifft er auf eine Witwe, die in der von Elija angekündigten Hungersnot ein paar Holzstückchen aufließt, um für sich und ihren Sohn noch etwas zu kochen und dann zu sterben. Erst nach einigem Widerstreben ist sie bereit, aus den letzten spärlichen Vorräten zuerst noch für den Propheten ein Gebäck zuzubereiten. Er hatte ihr verheißen: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.“ (Vgl 1 Kön 17, 8-16; im Fenster unten in der Mitte)

Der „himmlische“ Teil des Fensters erinnert an die Entrückung des Propheten. Der kompromisslose Gottesmann sollte nicht sterben wie ein jeder Mensch stirbt;

Das linke große Fenster
in der Kapelle des
HILDEGARD HAUS
gibt Szenen aus dem
Elija-Zyklus des AT wieder

Gott wollte ihn zu sich entrücken. Ein sprechendes Zeichen: An dem, der im Leben ganz für seinen Gott da war, sollte sich zeigen, dass er nach einem erfüllten Erdenleben bei diesem Gott leben würde. Die Bibel erzählt: „Während Elija und sein berufener Nachfolger Elischa miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Elija fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor.“ (2 Kön 2,11) Deutlich zeichnen sich im Fenster in den wirren Strömungen des Wirbelsturms die Räder des feurigen Wagens ab; der Rest entzieht sich einer Darstellung.

Farbige Fenster wirken dann am „glänzendsten“, wenn die Sonne durch sie hindurchscheint. Dann offenbaren selbst die schmerzlichen Erfahrungen des Propheten am Bach Kerit und der hungernden Witwe von Sarepta etwas davon, wie über allem, was in einem Menschenleben geschehen kann, immer schon ein Glanz von göttlichen Fügungen aufstrahlt. Sie mögen dann die Betrachter des Fensters immer wieder daran erinnern, dass ihr Leben nicht einfach in dieser irdischen Welt aufgeht, auch wenn sein Ziel noch nicht so sichtbar ist wie im Elija-Fenster in der Kapelle des HILDEGARD HAUSES.

Alfred Mertens



*Die in Breslau geborene Jüdin ist im Jahre 1933 unter dem Namen „Theresia Benedicta vom Kreuz“ Karmelitin geworden. Vermutlich am 9. August 1942 ist sie in den Gaskammern des KZs Auschwitz ermordet worden. Von ihrem Leben und vor allem von ihrem Tod erzählt das rechte der beiden großen Fenster, die der Mainzer Glaskünstler Alois Plum für die neugestaltete Kapelle geschaffen hat. (siehe auch SkF-Jahresbericht 2016, S.6)

SkF trauert um Karl Kardinal Lehmann



Karl Kardinal Lehmann 1936 - 2018

Der Sozialdienst katholischer Frauen erinnert sich mit großer Hochachtung an Karl Kardinal Lehmann, der sich vor 20 Jahren für den Verbleib der katholischen Kirche im staatlichen System der Schwangerenkonfliktberatung engagiert hatte.

Gerne denken alle SkF-Mitglieder, Mitarbeitenden, ehrenamtlich Tätigen und der Vorstand auch an den Festtag im September 2013, an dem der Kardinal das bisherige SkF-Haus in „HILDEGARD HAUS - Zentrum für Frauen und Familien“ umbenannt und gesegnet hat.

Wir danken dafür, dass er vor allem als unser Bischof stets ein offenes Ohr hatte für die vielfältigen Bedürfnisse und Belange, die täglich im HILDEGARD HAUS abgefragt werden. Er hat uns auf vielfache Weise geholfen und unterstützt.



Kardinal Lehmann segnet
das neue Hausschild

Frauenflüchtlings- wohngemeinschaft



In der Flüchtlingseinrichtung fand im September 2017 ein personeller Wechsel statt. Die Frauen und ihre Kinder werden nun von einer Sozialpädagogin, einer Hauswirtschafterin, einer FSJ-Kraft und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreut, begleitet und unterstützt.

Die insgesamt 15 Plätze der Einrichtung sind seit September 2017 durchgehend belegt. Mittlerweile besuchen fast alle Frauen einen Integrationskurs. Eine Ausnahme sind Mütter mit Säuglingen oder Kleinkindern, die jedoch sehr motiviert und mit Freude den hausinternen Sprachunterricht der ehrenamtlichen Helferinnen besuchen. Viele dieser Frauen leben mittlerweile bereits längere Zeit in Deutschland. Und so sind bei einigen Bewohnerinnen die ersten Erfolge eines beginnenden Integrationsprozesses zu beobachten. Deutlich wird dies an den zunehmenden sprachlichen Kenntnissen, an der Sicherheit, mit der sich die Frauen im Ortsteil, sowie im gesamten Stadtgebiet bewegen. Dies ist neben den sozialpädagogischen Mitarbeitern dem Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zu verdanken. Sie signalisieren als eine der ersten konstanten Kontaktpersonen den Frauen eine freundlich gesinnte und hilfsbereite Umwelt. Außerhalb dieses geschützten Rahmens machen die Frauen leider nicht nur positive Erfahrungen. Die sprachlichen Defizite, das teilweise andersartige Erscheinungsbild, aber auch die eingeschränkten finanziellen Mittel der Frauen bedeuten teilweise enorme Einschränkungen und Ausgrenzung. Sie sind in vielen Situationen auf die Hilfe und den guten Wil-

len ihrer Mitmenschen angewiesen. Dabei ist die Rede nicht nur von der dringend benötigten Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer, sondern auch von der Toleranz, dem Verständnis und dem guten Willen all derjenigen Mitarbeiter, welche diese Frauen in den verschiedenen Ämtern, Behörden und Institutionen betreuen.

Auch bei der Wohnraumsuche zeigen sich die Einschränkungen. Abgesehen von der allgemeinen Angespanntheit des Wohnungsmarktes, führen die oben genannten Faktoren für die Frauen oftmals zu einem vorzeitigen „Aus“ bei der Bewerberauswahl.

Trotz aller Schwierigkeiten scheint es, als hätten die Frauen während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung inzwischen etwas Vertrauen gefasst und ein gewisses Selbstbewusstsein entwickelt, was es ihnen ermöglicht, aktiver am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und dadurch ihre Lebensqualität zu verbessern. Daher sind wir stets bemüht, die Frauen in Stadtteilangebote (wie beispielsweise das Mombacher Frauenfrühstück oder das Mama Sprachcafé in der Altstadt) zu integrieren und die Brücke zu diesen Angeboten bzw. Anbietern zu schlagen.

Es liegt nun an jedem Einzelnen von uns, den Verlauf dieses Integrationsprozesses weiterhin positiv zu gestalten, indem wir diesen Menschen mit Offenheit, Toleranz und Wertschätzung begegnen, sie trotz vieler Hürden in unsere Gesellschaft integrieren und ihnen Chancen ermöglichen wo immer wir dazu in der Lage sind.

HA

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen

Für unsere monatlichen Themenvormittage im MittwochsTreff können wir immer Fachreferent/Innen aus Mainzer Institutionen gewinnen, die in verständlicher Sprache Informationen vermitteln und für Fragen der Besucherinnen zur Verfügung stehen. Auf diese Weise erfahren Familien, welche Beratungsdienste in der Stadt für welche Anliegen zuständig sind und kennen die entsprechenden Fachleute. So werden Hemmschwellen zur Inanspruchnahme der Hilfe niedriger oder ganz abgebaut.

Ro/Juwi



MittwochsTreff im Kleiderladen

- Begegnung
- Information
- Austausch
- Kreativ Sein
- Teilhabe

Jeden Mittwoch während der Öffnungszeiten des Kleiderladens von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr



SOZIALDIENST
KATHOLISCHER FRAUEN E.V. MAINZ
DA SEIN, LEBEN HELFEN



Aus der Welt der Familienhebammen und Familien-Kinderkrankenschwestern (FGKiKP)

Frühe Hilfen tragen zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei. Häufig werden Familienhebammen eingesetzt, um das präventive Netzwerk zu ergänzen und zu stärken. Mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle beim SkF wird dieses Angebot für Familien bereitgestellt.

Eine beteiligte Familienhebamme berichtet über ihre Erfahrungen:



Hebammen genießen bei jungen Familien eine hohe Akzeptanz

Baby Steps

...kleine, kleine Schritte sollen wir mit unseren Familien gehen. Diese Aussage kommt von Jennifer Jaque-Rodney, einer erfahrenen Familienhebamme und Voreiterin auf dem Gebiet der Frühen Hilfen, die in den Weiterbildungen zur Familienhebamme und FGKiKP als Dozentin einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Was meint sie damit und was bedeutet es für mich und meine Arbeit mit den Familien?

Jennifer Jaque-Rodney weiß, wie sie vorgehen kann, wenn sie sich mit den schwierigen Situationen in den Familien konfrontiert sieht. Die jungen Mütter und Familien haben häufig ein ganzes Paket an Themen

Familienhebammen

zu bewältigen, das die ohnehin schon schwierige Zeit rund um die Geburt eines Babys noch zusätzlich erschwert. Hinzu kommt, dass viele Frauen häufig wenig aus ihren Herkunftsfamilien und ihrer eigenen Kindheit mitbekommen haben, auf das sie nun zurückgreifen können.

Auf die Frage: "Wobei helfen Sie den Frauen?"; aus einem ZEIT online Interview mit Jaque-Rodney, antwortet die Familienhebamme: "Wir begleiten die Frauen möglichst schon in der Schwangerschaft. Wir geben ihnen praktische Tipps und erklären, was es bedeutet Mutter eines kleinen Kindes zu sein. Wie sie die Signale der Kinder richtig lesen können, um auf ihre Grundbedürfnisse einzugehen. Wann hat mein Kind Hunger? Wann will es schlafen? Wann muss ich mit ihm zum Arzt gehen? Auch den Säugling anzugucken, anzulächeln oder zu massieren, müssen manche erst lernen."

Das ist eine Fülle von Aufgaben, die nur in vielen kleinen Schritten bewältigt werden kann. Und selbst bei behutsamem Vorgehen erfordert die Situation, häufig noch kleinere Schritte zu tun, damit alle den Weg mitgehen können, den Weg hin zu einer möglichst stabilen und guten Familiensituation, in der gesunde, glückliche Kinder aufwachsen.

Oft, wenn ich auf Schwierigkeiten stoße, hilft es mir, mich zurück zu besinnen auf Jennifer Jaque-Rodneys Ansage: Baby-steps, macht kleine, kleine Schritte...

Hie



Die Familienhebammen unterstützen vor und nach der Geburt

Familienpaten Mainz interkulturell – Migranten für Migranten gemeinsam – präventiv – integrativ

Buon giorno bella Italia – Buon giorno Brebbia



Die bungalowartigen Unterkünfte in Brebbia am Lago Maggiore

Eine Seerundfahrt auf dem Lago Maggiore mit dem Besuch der Fischerinsel, des Felsenklosters „Santa Catharina del Sasso“, des Wochenmarktes in Luino, sowie die Besichtigung der mittelalterlichen Burg Rocco di Angera und des Orta Sees mit der Insel San Giulio rundeten das Freizeitangebot ab.



Eine junge Teilnehmerin an der Familienfreizeit

Das erfolgreiche Familienpatenprojekt startete 2017 in sein sechstes Projektjahr. Das Highlight im vergangenen Jahr war eine Familienfreizeit für allein erziehende Frauen und ihre Kinder.

Unter dem Motto „Auftankzeit Brebbia – Gemeinschaft erleben“ fuhren in der Zeit vom 30.07. – 07.08.2017 insgesamt 25 Frauen und 22 Kinder im Alter von 18 Monaten bis 16 Jahren an den Lago Maggiore.

Das Jugendwerk Brebbia des Bistums Mainz liegt direkt am See und bietet viele Ausflugsmöglichkeiten in die nähere Umgebung.

Gestalten und verschicken von Postkarten, Schmuck herstellen, Kinderschminken und vieles mehr stand außerdem auf dem Programm.

Die zahlreichen Spiel- und Bastelangebote wurden sowohl von den kleinen als auch den großen Teilnehmerinnen und Teilnehmern begeistert angenommen.

Vieles wurde ausprobiert und neue Talente entdeckt.

Ein Vortrag über den Lago Maggiore, gemeinsames Singen, Waffeln backen und die gemeinsam eingenommen Mahlzeiten, ein Wortgottesdienst sowie ein Abschiedsfest unter den Sternen des italienischen Himmels stärkten das Gemeinschaftsgefühl.

Familienpaten



Den allein erziehenden Frauen, die häufig stark belastet sind, gelang es gut, abzuschalten, die Ausflüge zu genießen, sich zu erholen und neue Kräfte für den Alltag zu sammeln. Der Gruppe gelang es gut, Kontakte aufzubauen, Netzwerke zu knüpfen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Für zahlreiche Teilnehmerinnen war die Auftankzeit in Brebbia der erste Urlaub seit vielen Jahren bzw. der erste Urlaub im Leben überhaupt!

Arrivederci Italia – Arrivederci Brebbia

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle Herrn Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt, der die Idee hatte, die Erträge aus der Caritas Credit Card, die die Pax Bank Mainz erhält, dem Familienpatenprojekt zu gute kommen zu lassen. Diese großzügige Spende der Pax Bank Mainz machte die Reise erst möglich!

Ka

Viele Sehenswürdigkeiten laden zu tollen Ausflügen am Lago Maggiore ein



Schwangerschaftsberatung

Psychosoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und zu erwartender Behinderung eines Kindes

Eine Kooperation zwischen dem Sozialdienst kath. Frauen und der Universitätsfrauenklinik Mainz



Fast alle schwangeren Frauen sind hierzu-lande im Rahmen der „normalen“ Schwangerschaftsvorsorge mit den Angeboten der pränatalen Diagnostik konfrontiert. Doch was ist, wenn die Untersuchung Ängste hervorruft oder das Paar mit einer möglichen Behinderung konfrontiert wird?

Unterstützung und Entlastung finden schwangere Frauen und ihre Partner bei der psychosozialen Beratung, die vor, während und nach pränataler Diagnostik vor Ort in der Universitätsfrauenklinik oder im HILDEGARD HAUS angeboten wird.



Viele werdende Eltern nehmen die Pränataldiagnostik in Anspruch

Die Beratung stellt eine gute und wichtige Ergänzung zur ärztlichen Information und Aufklärung dar.

Seit neun Jahren bietet eine erfahrene Mitarbeiterin des SkF Beratungsgespräche für betroffene Frauen und ihre Partner an.

18 Frauen/Paare nahmen im Jahr 2017 mehrere persönliche Gespräche in diesem Kontext wahr. Hiervon wurden 6 Frauen erstmals bereits im Jahr 2016 beraten, sie nahmen im Folgejahr weitere Gespräche in Anspruch. Hierbei handelt es sich um längere Beratungs- und Begleitungsprozesse. Die gute Zusammenarbeit mit der Universitätsfrauenklinik wird auch im Jahr 2018 fortgeführt.

Ka

Pränataldiagnostik



Bei einer belastenden Diagnose finden werdende Eltern Beratung und Unterstützung

Beraterinnen stehen zunehmend schwierigen Situationen gegenüber

In der Schwangerschaftsberatung gibt es häufiger als in den Vorjahren für die Beraterinnen „beunruhigende“ Situationen, weil viele Frauen und Familien finanzielle Hilfe erhoffen, die ihnen die SkF-Mitarbeiterinnen nicht geben können.



Beraterinnen werden leider immer häufiger Bedrohungen ausgesetzt

Eine betroffene Beraterin erzählt:

Leider sind wir oft „sprachlos“, denn immer mehr Klienten kommen in die Beratung, ohne Deutschkenntnisse und ohne Dolmetscher. Zahlreiche Frauen bringen ihre Kinder mit zum Übersetzen, manchmal kommen sie auch gar nicht, stattdessen kommen ihre Männer oder Freunde.

Jahrelang haben wir versucht, Frauen in allen Lebenslagen zu beraten, haben finanzielle Hilfen vermittelt oder mussten vermitteln, warum wir diese nicht vermitteln können. Bei dem Versuch, die komplexen Zusammenhänge unserer Bürokratie zu erklären, konnten wir oft der Empörung, Behörden „ausgeliefert“ zu sein, entgegenwirken.

In letzter Zeit kommen häufig Menschen

zu uns, die bereits einen langen Weg des Scheiterns hinter sich haben. Zunächst voller Hoffnung, haben sie lange Zeit in einer Flüchtlingsunterkunft gelebt oder leben immer noch dort, finden keine Wohnung, warten sehr lange auf Bescheide. Anträge gehen verloren, Asylverfahren dauern zu lange und während dieser Zeit treten die Klienten oft auf der Stelle. Es ist Ihnen während des Verfahrens nicht möglich, einen Sprachkurs oder Integrationskurs zu besuchen. Manchmal bekommen sie keine Unterstützung, weil Unterlagen fehlen und deshalb der Antrag nicht bearbeitet werden kann. Die Enttäuschung, die Frustration und auch die Aggression bekommen wir immer häufiger zu spüren. Es sind oft die Ehemänner, die uns sagen, wie wenig sie von uns halten und uns drohen.

Eine Familie, deren Leistungen eingestellt wurden, weil vielleicht Unterlagen fehlten, die deshalb kein Geld zum Leben hat und zu uns geschickt wurde mit der Information „Kirche hilft“, kann auch in unserer Beratung Enttäuschung erleben. Die Bundesstiftung „Familie in Not“ kann nicht helfen, wenn staatliche Maßnahmen bereits eingestellt wurden. Das Unverständnis und die Empörung, die diese Situation auslöst, trifft uns Beraterinnen.

Mü



Beratung Schwangerschaftsberatung per Chat und Mail und zukünftig auch per Messenger

Die Schwangerschaftsberatung von Caritas und des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) bietet seit 2001 Mail- und Chatberatung an. In einem neuen Angebot wird die Onlineberatung mithilfe zusätzlicher Kommunikationskanäle wie Social Media weiterentwickelt.

Die Nachfrage nach Schwangerschaftsberatung bei den katholischen Institutionen ist nach wie vor hoch. Beratung während der Schwangerschaft ist ungemein wichtig, weil Frauen und Paare in ihrer Situation mit ganz vielen unterschiedlichen Fragestellungen konfrontiert sind. Jede Frau oder ihr Partner, die Zugang zum Internet haben, können daher auch die Online-Angebote nach ihren Bedürfnissen nutzen.

Gerade wird ein eigener Webauftritt entwickelt, der auf schwangere Frauen zugeschnitten ist und noch besser auf deren Bedürfnisse reagiert. Neben der Chat- und Mailberatung wird ein Messenger etabliert, zusätzlich eine Facebook-Seite und ein Forum eingerichtet, das von den Beraterinnen moderiert wird.

Es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, dass die Onlineberatung ein eigenständiges Beratungsangebot ist. Es geht nicht vor-



Beratung per Chat und Mail sowie über die sozialen Medien

dergründig darum, die Frau in eine Beratungsstelle zu vermitteln, sondern wie in der Konfliktberatung auch, den Kontakt zu nutzen und mit der Frau zusammen eine grobe Perspektive zu entwickeln. Teil der Perspektive ist dann häufig, Kontakt mit einer Beratungsstelle vor Ort aufzunehmen, um z.B. Stiftungsgelder zu beantragen oder Unterstützung bei Behördenkontakten zu bekommen.

Die Erfahrung der Beraterinnen zeigt, dass es anonym möglich ist, tiefgreifende Gespräche zu führen, da die Ratsuchenden, die sich in einer Not- und Konfliktsituation befinden, in den Onlinekanälen sehr offen sprechen.




Dobu



HILDEGARD HAUS

Zentrum für Frauen und Familien



| ASB Allgemeine Sozialberatung | SB Schwangerschaftsberatung | Projekte | L + SP Lern- und Spielstube | GesB Gewaltschutz | |
|--|--|---|--|------------------------------|---|
| Clearing | Beratung: <ul style="list-style-type: none"> • Sozialberatung • Psychosoziale Beratung | Netzwerk Leben, eine Initiative der Diözese Mainz | Vermittlungsstelle „Frühe Hilfen - zur rechten Zeit“ | Hausaufgabenbetreuung |  bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Stalking |
| Sozialberatung | Fachvorträge Elterngeld / Elternzeit in den Mainzer Geburtskliniken | Babysprechstunde für Mütter und Väter | Fit für die Kids - Fit für das Leben, Elternkurs für Migrantinnen | Sinnvolle Freizeitgestaltung | |
| Psychosoziale Beratung | PND Psychosoziale Beratung bei pränataler Diagnostik | Mutter/Kind Spielkreise 1. Lebensjahr und 2. Lebensjahr | Familienpaten Mainz Interkulturell - Migrantinnen für Migrantinnen | Sommerfreizeit |  Frauenhaus-Beratungsstelle |
| Gruppenangebote: <ul style="list-style-type: none"> • Frauenfrühstück • Heilpädagogisches Reiten • bedarfsorientierte Gruppen | Aktion Moses/Vertrauliche Geburt: <ul style="list-style-type: none"> • Notruf • Vertrauliche Geburt • Babyfenster | Betreuter Spielkreis im 3. Lebensjahr ohne Eltern | Koordinierungsstelle Familienhebammen für die Stadt Mainz | Gruppenangebote | |
| | Multiplikatorenarbeit | Mittwochstreff und Kleiderladen | Betreute Wohngemeinschaft für Flüchtlingsfrauen | Mittagessen |  Frauenhaus Mainz |
| | Chat / Onlineberatung: www.beratung-caritas.de | | | | |

Ehrenamtliche Mitarbeit im HILDEGARD HAUS

Lernhilfe und Kochen in der L + SP / Kleiderladen / Sprachkurse / Familienpaten / Kochkurse / Nähkurse / Computerkurse

Gewaltschutz im SkF Mainz

Frauenhaus

Gewalt bedeutet ein erhöhtes Armutsrisiko

Frauen und Kinder, die zu ihrer eigenen Sicherheit ins Frauenhaus fliehen, weil sie Gewalt in einer engen sozialen Beziehung erfahren haben, müssen meist ihr gesamtes bisheriges Leben verlassen. Das bedeutet, dass sie ihr soziales Umfeld, einen eventuellen Arbeitsplatz, viele persönliche Dinge zurücklassen müssen und sich oft in eine finanziell unsichere Situation begeben. Das traditionelle Rollenverständnis vieler Paare führt auch heute häufig dazu, dass Frauen sich verantwortlich für die Bereiche Kinder und Haushalt fühlen und somit vielfach keiner oder „nur“ einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen können. Durch die Trennung vom gewalttätigen Partner erhöht sich das Armutsrisiko für betroffene Frauen beachtlich, da die Finanzierung des gemeinsamen Lebens wegbricht.

2017 lebten insgesamt 43 Frauen und 26 Kinder im Mainzer Frauenhaus. Davon hatten 32 Frauen einen Migrationshintergrund. Im Vergleich zum Vorjahr konnten weniger Frauen aufgenommen werden, weil sich die Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen deutlich verlängert hat. Verantwortlich hierfür war u.a. der angespannte Wohnungsmarkt. Eine Konsequenz daraus war, dass viele Platzanfragen abgewiesen bzw. weitervermittelt werden mussten.

Beispiele aus der Praxis:

Frau H., 33 Jahre, musste mit ihren beiden Kindern aus Sicherheitsgründen in das Mainzer Frauenhaus fliehen. Aufgrund der erlebten Gewalt durch ihren Ehemann kam

sie in schlechter psychischer Verfassung ins Mainzer Frauenhaus. Sie war gezwungen, ihre Arbeitsstelle als Arzthelferin aufzugeben, da ihr Ehemann sie kontrollierte und bedrohte. Sowohl ihre gesundheitliche Verfassung als auch die nicht ausreichende Kinderbetreuung vor Ort führten dazu, dass sie erstmals von öffentlichen Geldern abhängig wurde (ALG II). Durch den Mangel an finanziellen Ressourcen konnten Mutter und Kinder an sozialen/kulturellen Aktivitäten nur noch begrenzt teilnehmen. Zudem hatte Frau H. große Angst vor einer Zukunft als alleinerziehende Mutter.

Frau W., 26 Jahre, kam hochschwanger mit geringen Deutschkenntnissen ins Mainzer Frauenhaus. Ein Jahr zuvor heiratete sie ihren Ehemann in Deutschland, der sie physisch und psychisch misshandelte. Ursprünglich kam sie aus dem europäischen Ausland, stammte aus einer gut situierten Familie und hatte einen Hochschulabschluss. Aufgrund von Fremdheitsgefühlen, Sprachschwierigkeiten und der traumatisierenden Gewalterfahrungen, war Frau W. lange nicht in der Lage, z.B. Behördengänge selbst wahrzunehmen. Beratungsgespräche waren zunächst nur mit einem Dolmetscher möglich. Nach einem für sie schwierigen letzten Jahr: leben von ALG II, Geburt ihres Kindes (ohne Familie), Einsamkeit (Scham gegenüber der Familie) ist Frau W. nun in der Lage, demnächst in eine eigene Wohnung zu ziehen.

Die Praxisbeispiele verdeutlichen, wie unterschiedlich die persönliche Situation jeder Frau im Frauenhaus sein kann. Gemeinsam

ist allen: Die Trennung vom gewalttätigen Partner birgt ein erhöhtes Armutsrisiko. Das Frauenhaus unterstützt die Frauen dabei, sich in ihrer persönlichen und finanziellen Situation wieder zu stabilisieren. Sie erhalten u.a. Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, gemeinsam werden neue Zukunftsperspektiven ohne Gewalt entwickelt.

Fachberatungsstelle „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“

An die Fachberatungsstelle wenden sich vorwiegend Frauen, die Beratung und Schutz im Bereich „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ für sich suchen. In einigen Fällen wird die Beratungsstelle auch von Personen, die nicht selber betroffen sind, angefragt (SchulsozialarbeiterInnen, LehrerInnen, Bekannte oder NachbarInnen von Betroffenen).

Viele von Gewalt betroffenen Frauen ist es wichtig, telefonisch und/oder anonym beraten zu werden, da es sie ohnehin viel Überwindung kostet, über ihre oft jahrelang erlebte Gewaltsituation zu sprechen. Dennoch stellten wir im letzten Quartal 2017 fest, dass viele Anruferinnen sofort einen Termin für eine „face to face“ Beratung wünschten.

Oft haben die Frauen das Gefühl, selber schuld an ihrer Situation zu sein und in ihrem Leben versagt zu haben, wenn ihre Beziehungen scheitern bzw. der Partner gewalttätig wurde. Sie fühlen sich verantwortlich und versuchen (oft jahrelang) nach außen den Schein einer intakten Familie zu wahren. Hinzu kommt Angst vor einer ungewissen Zukunft: Angst vor der Trennung, Angst die alleinige Verantwortung für Kin-



der zu tragen oder gar die Angst um den Verlust der Kinder, Angst vor Verarmung, Angst vor Ausgrenzung...

Die Sorge um die Kinder (die direkt oder indirekt immer von Gewalt betroffen sind) und/oder die eigene angeschlagene Gesundheit sind häufig der konkrete Anlass, die Scham zu überwinden und sich fachliche Unterstützung zu holen.

Im Jahr 2017 wurden 372 Frauen telefonisch und/oder persönlich beraten. 28 Frauen waren ehemalige Frauenhaus-BewohnerInnen, die das Beratungsangebot im Rahmen der Nachbetreuung weiterhin in Anspruch nahmen. 344 Frauen suchten den Kontakt erstmals, in 42 Fällen führte die Erstberatung in der Fachberatungsstelle zur Aufnahme im Frauenhaus Mainz.

Bog und Fi-Kro



Soforthilfe nach Vergewaltigung:

Im Hildegard Haus berichtet am Montag, 5. November 2018, 19:00 Uhr, Frau Prof. Dr. Tanja Germerott, Direktorin des Instituts für Rechtsmedizin der Universitätsmedizin Mainz, über das „Modellprojekt zur gesundheitlichen Versorgung nach einer Vergewaltigung“.

Frauen, die eine Vergewaltigung erlebt haben, bekommen in der Universitätsmedizin neben der medizinischen Hilfe Infos über Unterstützungs – und Beratungsangebote sowie die Möglichkeit, eventuelle Spuren sichern zu lassen. Dies allerdings ohne die Pflicht, Anzeige erstatten zu müssen.

Eine Veranstaltung des
Fördervereins des Frauenhauses.

Förderverein

Förderverein Frauenhaus Mainz e.V. – Rückblick und Ausblick

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

auch für das Jahr 2017 blickt der Förderverein (FV) auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurück, die ohne Ihr vielfältiges – gerade auch finanzielles – Engagement nicht möglich gewesen wäre. Deshalb konnte der FV dem Frauenhaus wieder rund 16.000,00 € zuwenden. Für Ihre Großzügigkeit und Ihre Spendenbereitschaft unseren herzlichen Dank!

Die zur Verfügung gestellten Gelder flossen in Anschaffungen jeglicher Art, z. B. Ersatzbeschaffungen von verbrauchtem Mobiliar und Inventar, Veranstaltungen im Frauenhaus und in Einzelmaßnahmen. Oftmals bestand die Unterstützung in der Übernahme der anteiligen Mietkosten im Frauenhaus, weil die Frauen zur Zahlung nicht in der Lage waren oder die Unterstützung staatlicherseits erst zu spät bewilligt wurde. Um die Geselligkeit und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, hat der Förderverein die Anschaffung eines Beamers unterstützt. Darüber hinaus leistete der FV einen Beitrag für die zusätzliche Kinderbetreuung, die im Hinblick auf die erheblich belasteten Kinder ergänzend zu dem öffentlich finanzierten Personalbestand unverzichtbar ist. Auch das Projekt Mutter-Kind-Gruppe, in der insbesondere die Interaktion von Müttern mit ihren Kindern beobachtet und reflektiert wird, wurde vom Förderverein mitfinanziert.

Ermöglicht haben diese Unterstützung Bußgeldzuwendungen i. H. v. 10.200,00 € und Spenden in Höhe von 12.437,22 €. Wir haben großzügige Dauerspender aber auch zahlreiche eifrige Einzelspender. Für alle treuen Spender seien hier beispielhaft genannt die Mainzer Ortsfrauen der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft, der Basarkreis der Waldorfschule und der Musik – Kabarettist Hagen Rether.

Im Berichtszeitraum fand am 27.06.2017 eine Mitgliederversammlung statt und im Rahmen des jährlichen Jour Fixe berichtete ein Mitarbeiter der Lern- und Spielstube des SkF über die Einbeziehung und Betreuung der Kinder, die sich mit ihren Müttern im Frauenhaus aufhalten.

Der FV ist für Sie erreichbar unter: fv.frauenhaus.mz@web.de
Selbstverständlich können Sie Fragen, Mitteilungen und Anregungen auch an unsere Postanschrift richten:
**Untere Zahlbacher Straße 78, 55131 Mainz,
Fax: 06131/238588**

Persönlich begrüßen wir Sie gerne bei nachfolgenden Veranstaltungen, die jeweils im Hildegard Haus stattfinden:

***Mitgliederversammlung:
Montag 04.06.2018, 19.30 Uhr***

***Jour Fixe:
Montag 05.11.2018, 19.30 Uhr***

An die Mitglieder des FV ergehen schriftliche Einladungen mit weiteren Einzelheiten. Sonstige Interessierte melden sich bitte bei uns.

Möchten Sie auch weiterhin die Arbeit des FV unterstützen, freuen wir uns sehr über Ihre Spende auf das Konto:

**Förderverein Frauenhaus Mainz e. V.
Mainzer Volksbank e.G.
IBAN: DE73 5519 0000 0367 3630 17
BIC: MVBMD55**

Nicole Banten
Vorsitzende des Fördervereins

Interventionsstelle

Jahresbericht der Interventionsstelle

Tanja M. (Name geändert) hat uns ein ausführliches Interview zu ihren Erfahrungen von Gewalt in der Beziehung gegeben, nachdem wir sie nach einem Polizeieinsatz in der Interventionsstelle beraten haben.

Wie haben Sie ihren Ex-Freund kennengelernt und wie verlief ihre Beziehung?

Wir haben uns 2010 beim Sport kennengelernt. Zunächst haben wir uns nur beim Sport gesehen und gelegentlich sind wir danach noch etwas Trinken gegangen. Irgendwann wurden die Treffen häufiger und wir bemerkten beide, dass uns mehr verbindet als nur der Sport. Wir entschlossen uns eine Beziehung zu führen und verbrachten eine tolle Zeit. Fuhren in den Urlaub, genossen den Sommer, blickten in die Zukunft. Meine Freunde und Familie mochten ihn und auch ich fühlte mich angekommen. Er war so wie ich mir einen Mann vorgestellt habe: humorvoll, charmant und emphatisch.

Wie haben Sie bemerkt, dass doch nicht alles „perfekt“ war?

Bemerkt habe ich es tatsächlich sehr spät. Wenn ich mittlerweile an die Beziehung zurückdenke, dann gab es schon von Beginn an Gewalt. Ich konnte es jedoch nicht als Gewalt identifizieren, ich hatte lange die rosarote Brille auf. Nach zwei Jahren Beziehung hatten wir uns entschieden, eine gemeinsame Wohnung zu beziehen, dachten über unsere Zukunft nach. Das wollte ich dann natürlich auch nicht so schnell aufgeben. Ich hatte schließlich endlich jemanden gefunden, mit dem ich mir eine Zukunft mit Kindern vorstellen konnte.

Wie meinen Sie das, dass es von Beginn an Gewalt gab?

Zu Beginn fühlte ich mich sehr geschmeichelt, dass er gern viel Zeit mit mir verbrachte - ausschließlich mit mir. Wir erlebten schöne Momente, genossen die Zeit. Irgendwann merkte ich allerdings, dass seine Anrufe aus dem Büro häufiger wurden,

dass er Streit begann und sich zurückgesetzt fühlte, wenn ich mich mit meinen Freundinnen treffen wollte. Selbst bei Familienfeiern fand er Gründe, die mich dazu brachten, Ausreden zu erfinden um den Feiern fernzubleiben. Irgendwann passte er sogar seine Arbeitszeiten an meine an, damit wir gemeinsame Fahrtzeiten hatten. Langsam wurde ich stutzig. Meine Freundinnen sprachen mich darauf an, ich versuchte mich zu rechtfertigen, zweifelte jedoch irgendwann selbst. Dann katapultierte er mich aber mit seinen Komplimenten und Geschenken immer wieder auf Wolke 7, sodass ich in einem ständigen Gefühlschaos schwebte. Zwischendurch kam mir der Gedanke, dass ich mir alles nur einbildete. Vielleicht fühlte sich Liebe auch so an? Das war schließlich der erste Mann, der mich wirklich liebte, der mir alle Wünsche von den Lippen ablas, der für mich da war, dem seine Freunde egal waren. Er wollte immer nur bei MIR sein.

Was passierte dann?

Ich litt zunehmend unter der Isolation von meinen Freundinnen und meiner Familie. Freundinnen meldeten sich zum Teil schon gar nicht mehr, ich hörte immer nur über verschiedene Ecken, dass sie sich untereinander trafen. Ich sprach das Thema immer wieder an, das Ganze endete in einer schier endlosen Diskussion, die von Vorwürfen geprägt war und zu keiner Lösung führte. Er wusste allerdings auch ganz genau, wie er mich um den Finger wickeln konnte, damit ich einknickte und die Diskussion beendete. Während dieser immer häufiger werdenden Diskussionen zeigten sich keine Anzeichen für körperliche Gewalt. Ich verlor immer mehr die Kontrolle über mein Leben. Bis er mich zu all meinen Tätigkeiten begleitete:

Arztbesuch, Einkaufen, selbst zum Friseur. Ich war eine Gefangene in meiner eigenen Beziehung.

Wie kam es letztendlich zu dem Polizeieinsatz?

Nach fast fünf Jahren wagte ich es, ihm endlich zu sagen, dass ich unsere Beziehung nicht mehr weiterführen könnte. Damit hatte er natürlich nicht gerechnet, aber mein Entschluss stand fest. Nachdem ich ihm deutlich signalisierte, dass ich ihn verlasse, packte er mich am Arm, stieß mich zu Boden und schlug auf mich ein. Irgendwann konnte ich mich aus der Situation retten, nahm mein Handy und rannte zur Toilette. Dort schloss ich mich ein und rief die Polizei. Ich hatte mich im Vorfeld schon länger mit dem Thema Trennung beschäftigt und auch im Internet darüber informiert. So war ich auf eine solche Situation vorbereitet.

Das heißt, Sie kannten unsere Beratungsstelle bereits?

Die Interventionsstelle nicht, aber zum Glück finden betroffene Frauen viele Informationsmöglichkeiten bereits im Internet. Nachdem die Polizei da war, rief mich eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle an und gab mir einen Beratungstermin. Dieser war für mich sehr bestärkend und hilfreich und hat mir geholfen, in Sicherheit meinen Weg zu finden. Es tat gut, über die Probleme offen sprechen zu können, ohne mit Vorurteilen konfrontiert zu werden.

Frau M., vielen Dank, dass Sie so offen mit uns über ihre Geschichte gesprochen haben.

Sch/Pau



Die Interventionsstelle (IST) Mainz ist eine freie Beratungsstelle gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen/Stalking. Nach einem Polizeieinsatz wegen Gewaltproblemen im häuslichen Umfeld wird die Interventionsstelle informiert (nur mit Einverständnis der Frau). Der Beratungsansatz ist proaktiv, d.h. die Mitarbeiterinnen nehmen zeitnah Kontakt mit der von Gewalt betroffenen Frau auf.

Das Beratungsangebot der IST umfasst: Beratung und Information bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Stalking, telefonische und persönliche Beratung zur Klärung der Gewaltsituation nach den ersten Schutzmaßnahmen der Polizei bzw. Polizeikontakt, Information über das, was Betroffene von Gewalt in engen sozialen Beziehungen selbst zu ihrem Schutz tun können und über die rechtlichen Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz, sowie Weitervermittlung an spezifische Hilfen.

Pro Jahr werden ca.350 Frauen aus Mainz und dem Umland durch die IST beraten.

Interventionsstelle Mainz

Tel. 06131 – 617 65 70

info@ist-mainz.de

Lern- und Spielstube

Ausflug der Lern- und Spielstubenkinder zum Schmetterlingspark in Bendorf-Sayn

Lern- und Spielstube



Ein junges Mädchen aus der Lern- und Spielstube genießt ihren Ausflug ins Schmetterlingshaus

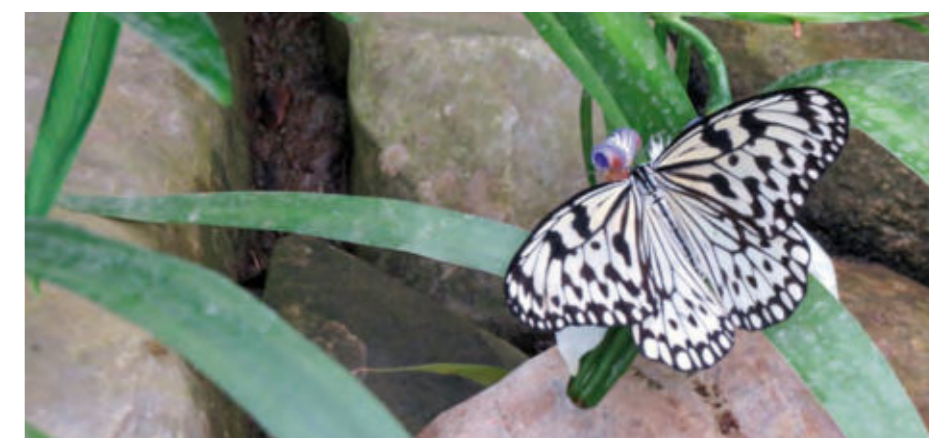
Montag, der 10. April, es war der erste Tag der Osterferien 2017, als wir uns am Hauptbahnhof trafen, um mit dem Reisebus nach Bendorf-Sayn zu fahren. Insgesamt waren 62 Personen eingeladen, darunter die Kinder der Lern- und Spiel-

stube mit ihren Müttern sowie die ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen der Lern- und Spielstube. Außerdem freuten sich die Bewohnerinnen des Frauenhauses sowie deren Kinder, hier ebenfalls teilnehmen zu dürfen.

Am Schmetterlingspark angekommen, haben wir alle zusammen erst einmal gefrühstückt. Anschließend gingen wir in das Schmetterlingshaus, um die Schmetterlinge anzusehen. Das Haus sah wie ein Gewächshaus aus. Uns hat es sehr gut gefallen, besonders die blauen Schmetterlinge fanden wir schön. Aber auch die Wachteln, die Fische, die Schildkröten und ein Leguan, der sich in einer Ecke des Schmetterlingshauses aufhielt, gefielen uns gut. Nachdem wir uns alles genau angeschaut hatten, gingen wir raus, denn neben dem Schmetterlingspark war ein toller Spielplatz. Den Erwachsenen hat die schöne Landschaft rund um den Park so gut gefallen, dass sie auf jeden Fall noch einmal hierher kommen wollen.

Wir danken herzlich einem Sponsor, der diesen schönen Ausflug finanziert und damit möglich gemacht hat.

HH



Im Schmetterlingshaus in Bendorf-Sayn gibt es viel zu entdecken

Allgemeine Sozialberatung

Vor Armut und Ausgrenzung schützen: Die Allgemeine Sozialberatung

„Wenn Du arm bist, bist Du nichts, niemand nimmt Dich wahr und fragt nach Dir – keiner traut Dir was zu, ich selber auch nicht mehr, das ist das Schlimmste! Jeder Tag ist wie der andere ohne Lichtblicke – aber ich muss durchhalten wegen der Kinder.“

Aussagen einer alleinerziehenden Mutter von zwei Kindern, die seit fünf Jahren neben geringem Arbeitseinkommen aus einer Teilzeitstelle ergänzend Leistungen vom Jobcenter bezieht. Ihr Mann hatte sich damals ohne Erklärung von seiner Familie getrennt.

Von den 197 Klientinnen, die im Jahr 2017 unseren Beratungsdienst ASB in Anspruch genommen haben, leben 63% vollständig oder ergänzend von ALG II-Leistungen vom Jobcenter oder anderen Sozialleistungen. Diese Frauen, deren Familien und auch etliche Alleinstehende haben ständig Sorge um ihre Existenz und Furcht, noch tiefer in die Armut zu rutschen.

Wir sprechen hier von prekären Lebenslagen. Menschen in diesen Situationen verfügen über sehr enge Budgets. Hier ist kein Spielraum für unerwartete Ausgaben oder gar die Erfüllung persönlicher Wünsche, die über eine Existenzsicherung hinausgehen.

In der alltäglichen Beratungsarbeit können wir durch Vermittlung an Brotkörbe oder Tafeln in der Stadt Mainz sowie in unseren Kleiderladen im Haus existenzunterstützend und budgetentlastend wirken und aktuelle materielle Not lindern. In besonderen Härtefällen haben wir die Möglichkeit, über Spenden finanzierte Gutscheine zum Kauf von Lebensmittel bei einem Discounter als einmalige Hilfe auszugeben.

Die Bertelsmann Stiftung hat 2015 Familien in schwierigen Lebenslagen befragt und nach deren Alltagswünschen für ein gutes Familienleben geforscht.

Alle interviewten Familien haben konkrete Vorstellungen, wie sie sich ein gelungenes Familienleben vorstellen. Diese Wünsche decken sich mit Vorstellungen anderer Familien, denen es „gut geht“.

Gutes Familienleben – Alltagswünsche von Familien in prekären Lebenslagen



Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015.

Bertelsmann Stiftung

Darauf versuchen wir im Hildegard Haus zu reagieren und gemeinsam mit Betroffenen und Kooperationspartnern sinnvolle Angebote zur Begegnung, Weiterentwicklung und Entfaltung zu schaffen, damit Selbstwert, Mut und Lebensfreude wieder Eingang finden und so das Leben

der Frauen und ihrer Familien in Armut erträglicher gestalten. Durch Bildung und Befähigung soll Selbsthilfe angestoßen und im Idealfall Wege aus dem prekären Familienalltag gefunden werden.

Ju-Wi

Die Bertelsmann Stiftung hat die Alltagswünsche von Familien in prekären Situationen untersucht

Allgemeine Sozialberatung

Fit für die Kids

Fit für die Kids - Das Elterncafé



Im Elterncafé erhalten Eltern viele gute Tipps für die Erziehung ihrer Kinder

Einmal im Monat treffen sich interessierte Frauen bei Fit für die Kids - Das Elterncafé. Bei Tee, Kaffee und Keksen lässt es sich entspannter über erzieherische Fragen und Probleme sprechen oder austauschen. Im Alltag mit Kindern tauchen viele Fragen auf. Diese unterschiedlichen Themenbereiche rund um das Kind werden aufgegriffen und gemeinsam kreativ bearbeitet.

Aus der langen Liste der Themen seien einige beispielhaft benannt. So haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie Eltern mit ihren Kindern reden können, damit diese ihnen auch zuhören. An zwei Treffen ging es darum, wie Kinder trauern und wie sie dabei unterstützt werden können.

Ein anderes Mal haben wir uns mit der Frage befasst, wie das Interesse der Kinder an Büchern geweckt und damit die Lesefähigkeit der Kinder gefördert werden kann. Die Frauen erhalten Anregungen und Materialien, die es ermöglichen, selbständig an den Themen weiterzuarbeiten.

Neben der Vermittlung von Kenntnissen im erzieherischen Bereich ist es auch Ziel, Wege aufzuzeigen, mit geringen finanziellen Mitteln die Kinder zu fördern und die eigenen erzieherischen Fähigkeiten zu erweitern.

Das Elterncafé ist ein offener Treff zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind!

Wi

Kreativcafé

Unser neues Kreativcafé



Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Frau Inge Grewer und Frau Carmen Hueske gestalten mit den Besucherinnen unseres Kreativcafés einfallsreiche, witzige und wunderschöne Handarbeiten für alle Anlässe.

Ro/Ju-Wi



Es entstehen viele schöne und kreative Werke im neuen Kreativcafé

Wollen Sie kreativ handarbeiten, basteln oder kleinere Näharbeiten anfertigen? ...dann sind Sie bei uns richtig!

Sie können unser Kreativcafé jeden Dienstag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr während der Öffnungszeiten unseres Kleiderladens besuchen.

Information und Kontakt:
T. Roos und I. Jung-Wirth
E-Mail: info@skf-mainz.de



Begegnung und Begegnung und Bildung in Gemeinschaft

Gemeinsames Angebot vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Mainz
und der Erwachseneneseelsorge Bistum Mainz



Gemeinsam Zeit verbringen
und sich auszutauschen ist
das Ziel der Ferienfreizeit

Eine bunte Gästeschar verbrachte die Herbstferien 2017 in Brebbia am Lago Maggiore.

Menschen unterschiedlichen Alters zwischen 5 Jahren und 76 Jahren, mit unterschiedlichen Einkommens- und Le-

bensstandards, Bildung, kulturellen Hintergründen und Lebensgeschichten erlebten dort eine gemeinsame Ferienzeit, mit dem Ziel sich zu begegnen, auszutauschen, sich näher zu kommen, gegenseitig zu bereichern und vorhandene Vorurteile abzubauen.

Bildung

Durch das miteinander Tun, füreinander da sein und voneinander Hören, entstanden neue Kontakte und Netzwerke bis hin zu Freundschaften, die im Lebensalltag bestehen bleiben und nachhaltig wirken.

So entstand eine Freundschaft zwischen einer alten Dame und einem marokkanischen jungen Mädchen, die bis heute regelmäßig im Kontakt stehen, sich besuchen und gemeinsam Freizeit gestalten.

Das Fazit der ältesten Teilnehmerin am Ende der Reise: „Für mich war eine derartige Freizeit eine absolute Ausnahme. Mit 76 Jahren habe ich mich in einem Kreis von viel jüngeren Menschen sehr wohl gefühlt. Als Anregung: Vielleicht tut es jung und alt gut, sie häufiger zusammen zu bringen! Mir hat es jedenfalls sehr gut getan.“

Ro/Ju-Wi



Der Lago Maggiore bietet
eine wunderschöne Kulisse
für die Begegnung

Besondere Ereignisse in 2017

Wohngemeinschaft der Flüchtlingsfrauen

Schon tagelang war die Spannung groß bei den Bewohnerinnen der Wohngemeinschaft in Mombach, denn hoher Besuch hatte sich angesagt. Der Generalvikar des Bistums Dietmar Giebelmann, in Begleitung von Frau von Metzler und einem Überraschungsgast, hatte sein Kommen für den 18. Mai 2017 angekündigt.

Die Freude war groß als die Gäste eintrafen und sich zur Überraschung aller Anwesenden herausstellte, dass der im April ernannte neue Bischof von Mainz, Prof. Dr. Peter Kohlgraf dabei war. Nach Kaffee und Kuchen nahmen sich Prälat Giebelmann und Prof. Kohlgraf Zeit, um mit den Bewohnerinnen und ihren Kindern Gespräche zu führen und ihre Lebenssituationen kennen zu lernen. Die Gäste zeigten sich sehr beeindruckt von der Betreuung und Unterstützung durch die SkF-Mitarbeiterinnen und wünschten allen Bewohnerinnen weiterhin Erfolg dabei, sich hier einzuleben, auch wenn dafür manche Hürde überwunden werden muss.



Der designierte Mainzer Bischof Peter Kohlgraf beim Besuch der Wohngemeinschaft für Flüchtlingsfrauen



Mit der Sozialministerin des Landes, Anne Spiegel, besuchte im Juli eine weitere prominente Besucherin die Frauenwohngemeinschaft in Mombach. Die dort tätigen SkF-Mitarbeiterinnen berichteten zunächst über die Alltagserfahrungen der Bewohnerinnen.

Die Ministerin interessierte sich vor allem, aus welchen Ländern die Frauen MBK

stammten und ließ sich über deren Fluchterfahrungen informieren. Dank der anwesenden Sprachlehrerinnen konnten die sprachlichen Hindernisse wunderbar überbrückt werden.

Die Ministerin verabschiedete sich sichtlich beeindruckt von der dort erbrachten Förderungs- und Integrationsarbeit.

Auch Sozialministerin Anne Spiegel besuchte die Wohngemeinschaft für Flüchtlingsfrauen

Hoher Besuch in der Flüchtlings-WG



Stiftung MenschMainz

Tun Sie Gutes und werden Sie Stifterin oder Stifter der MenschMainz-Stiftung des SkF und helfen Sie so mit, die Arbeit des Sozialdienstes katholischer Frauen nachhaltig zu sichern.

Jeder Euro für die Stiftung ist gut angelegt, weil damit alle Projekte des SkF im HILDEGARD HAUS und im Mainzer Frauenhaus finanziell unterstützt und weiterhin ermöglicht werden können.

Helfen Sie uns, damit wir Frauen und Familien in Not helfen können.

Herzlichen Dank!



Stiftung MenschMainz
IBAN: DE23 3706 0193 4522 8280 20
BIC: GENODED1PAX

Danke

Unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen wir mit freundlicher Unterstützung

der Stadt Mainz
der Stadt Ingelheim
des Bistums Mainz
des Landes Rheinland-Pfalz
Hilton Hotel Mainz
Hyatt Hotel Mainz
Inner Wheel Club Förderverein
Kita St. Georg
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
Lion Clubs Mainz
Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz
Mainz 05 hilft e.V.
Maria Ward Schule
Netzwerk-Leben Stiftung
Pax Bank
Pfarrgemeinde St. Peter
Rotary Clubs Mainz
SehnSucht gGmbH
Stiftung Together with Friends
Valentin Gas und Öl, Hr.Norbert Leber
Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Darüber hinaus bedanken wir uns ebenfalls sehr herzlich bei zahlreichen Privatspendern für ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Bildquellen:

Shutterstock: Seiten 12, 13, 17, 18, 19, 32
M. Bürner-Krieg: Seiten 7, 8, 33, 37
Jugendwerk Brebbia: Seiten 14, 15
alle weiteren Bilder zur Verfügung gestellt
vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Mainz



© 2018

**Sozialdienst katholischer
Frauen e.V. Mainz**

Römerwall 67
55131 Mainz
Tel.: 06131 - 23 38 95
info@skf-mainz.de

V.i.S.d.P.: Gabriele Hufen

